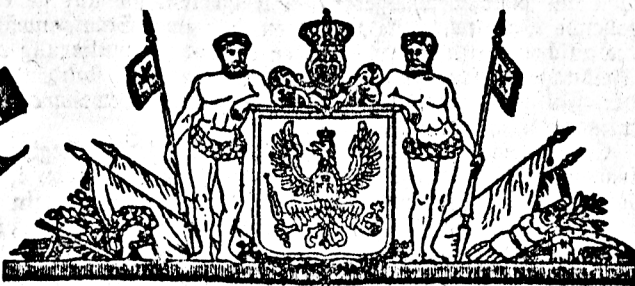


Wossische



Zeitung

Begründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Wossische Zeitung erscheint täglich zweimal, Sonn- und Festtags nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitbilder“...

Bezug: Monatlich 4,50 M., vierteljährlich 12,50 M. In Groß-Berlin und Umgegend durch eigene Boten täglich zweimal frei ins Haus...

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelstells): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11.800, 11.801, 11.802 bis 11.850, sowie 15.250, 15.251, 15.252 bis 15.291

Ueberreichung der Ententennote heute.

Sofortige Freilassung der Gefangenen nach Inkrafttreten des Vertrags.

Änderungen des Protokolls?

Drahtmeldung.

Paris, 6. Dezember. (Savas.)

Zum Beschluß der Vertreter der Großmächte über die Antwortnote auf das deutsche Begehren hinsichtlich des Austausches der Ratifikationsurkunden und Inkraftsetzung des Friedensvertrages am 1. Dezember ist zu bemerken: Die durch diesen Beschluß erneut bestätigte Einigkeit der Ansichten, die unter den Alliierten herrscht, ist die bezeichnendste Antwort, die auf die Umtriebe der deutschen Regierung gegeben werden kann.

In der Gefangenenerfrage erinnert die Note daran, daß das Inkrafttreten des Friedensvertrages die sofortige Freilassung der Gefangenen herbeiführen wird. Hinsichtlich der Versenkung der Schiffe in Scapa Flow und der diesbezüglich geforderten Kompensationen wird auf die Einwände der deutschen Delegation in einer besonderen Note geantwortet.

Der heutigen Sitzung des Fünfferrats wohnten weder Koch noch Marshall Wilson bei.

os Rotterdam, 7. Dezember.

Ueber die Note, die morgen durch Dutasta Herrn von Versner überreicht werden soll, meldet der Pariser Korrespondent des „Telegraph“: Um Deutschland entgegenzukommen, stimmen die Alliierten gewissen Erleichterungen der Protokollbedingungen zu.

b Genf, 7. Dezember.

Der Korrespondent des „Journal de Genève“ berichtet aus Paris, daß die besondere Note über die Verantwortlichkeit der deutschen Regierung für die Versenkung der Flotte in Scapa Flow in gewissen Punkten einige Abänderungen an den ursprünglichen Forderungen der Alliierten enthalte.

„Matin“ meint, der Fünfferrat sei Deutschland weit entgegengekommen, und die deutsche Regierung könne, ohne etwas von ihrer Autorität zu verlieren, das nunmehr geänderte Protokoll unterzeichnen.

Der deutsche Korrespondent des „Zempe“, Gentz, berichtet aus Stuttgart über die Organisation der Einwohnerwehren, der Polizeitruppen und der technischen Nothilfe in Deutschland, die leicht den Verdacht erwecken könnten, nur Reserven für die Reichswehr zu sein.

„Daily Express“ schreibt: Der Beschluß, Deutschland jetzt einmal scharf anzupacken, sei verständlich und notwendig. Man müsse den Deutschen beibringen, daß die Alliierten sicher zu sein wünschen, gleichgültig, ob mit oder ohne Amerika.

Französische Stimme über Scapa Flow.

Die mangelhafte Beweisführung Englands.

Paris, 5. Dezember. (B. L. D.)

Ein Artikel der „Lanterne“ nimmt Bezug auf die Veröffentlichung der Dokumente durch die englische Admiralität. Die Veröffentlichung der Instruktionen des Admirals von Reuter vom 17. Juni über die eventuelle Vernichtung der Flotte bringe nicht das Licht in die Debatte, das die englische Admiralität voraussetzen scheine.

Die Dokumente von London brachten also nicht soviel Klarheit in die Debatte, wie es notwendig gewesen wäre, um die Haltung zu rechtfertigen, die der Oberste Rat gegenüber Deutschland angenommen habe.

Die Beltragung der Scapa-Flow-Belatzung.

Aus Anlaß der über die Scapa-Flow-Belatzung nach Setzungsanordnungen verhängten Hungerstrafen ist die Schweiz als deutsche Schutzmacht in England gebeten worden, Erklärungen einzuziehen, falls der Sachverhalt zutreffen sollte.

Durch B. L. D. ist am 4. Dezember die Nachricht des „Echo de Paris“ über eine angebliche Unterredung des Chefs der amerikanischen Friedensdelegation, Herrn Holt, mit Herrn v. Versner amtlich demontiert worden.

Marloh.

Von Georg Bernhardt.

Die Berliner Volksmarine-Division ist wohl die schwärzeste Truppe gewesen, die sich während der Revolutionszeit in der Reichshauptstadt aufgehalten hat. Bald stand sie auf Seiten der Regierung, bald unterstützten mindestens Teile von ihr die Arbeiter und Arbeiter, bald erklärte sie in schwierigen Augenblicken ihre „Neutralität“.

Das ist die Vorgeschichte des Prozesses Marloh, der augenblicklich vor einem Kriegsgericht in Berlin verhandelt wird und in dem an einem der nächsten Tage das Urteil gefällt werden wird. Nach der Verhaftung der Matrosen spielten sich jene Vorgänge ab, die zum Prozeß führten.

Die Anklage gegen Oberleutnant Marloh lautet auf Totschlag. Sie setzt mithin voraus, daß die Verantwortung für die Tötung den Leutnant trifft, der seine Befehlsgewalt miß-